

Unterrichtsmaterial zum Thema Erhalt der Biodiversität

Titel: Der Europäische Nerz (*Mustela lutreola*)

Autor: Chirine Herkommer

Qualitätssicherung: Prof. Dr. Carsten Hobohm, Institut für Biologie und ihre Didaktik, Universität Flensburg

Stufe: Sekundarstufe (Klasse 8)

Art des Materials: Aufgabenblatt, Lehrerinformation

Ziel: Wissenserwerb Europäischer Nerz (*Mustela lutreola*), Gefährdung, Schutzmaßnahmen

Verlauf:

- Einteilung der Klasse in Gruppen a 5 Schüler
- Recherche mithilfe der Arbeitsblätter
- Vorstellen der Ergebnisse in Form eines Radiobeitrages

Hinweis für die Lehrkraft:

Die Ergebnisse der Recherchearbeit werden zunächst auf dem Arbeitsblatt festgehalten. Anhand dessen sollen die Schüler ihr neues Wissen der Klasse in Form eines Radiobeitrages vorstellen. Möglichst viele Schüler sollten daran beteiligt sein. So kann es z.B. einen Radiomoderator, einen Moderator der Wissenssendung, einen oder mehrere Experten und ein paar Bürger geben, die etwas zu dem Thema sagen. Der Beitrag kann mit einem Diktiergerät aufgenommen und dann abgespielt oder direkt vor der Klasse vorgetragen werden. Letzteres bietet eine hohe Zeitersparnis. Soll mit einem Diktiergerät gearbeitet werden, könnte dies in Form eines Projektes in Zusammenarbeit mit dem Medienunterricht geschehen. Dadurch wären mehr Zeit und mehr Möglichkeiten gegeben, den Radiobeitrag aufzuarbeiten, indem zuerst Regieanweisungen geschrieben, die Tonaufnahmen passend geschnitten und gegebenenfalls mit Musik und Geräuschen unterlegt werden.

Quellen:

Brandes, F. (n.d.): Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes am Steinhuder Meer. – Berlin (<http://www.aktion-tier.org/index.php?m=6&id=130&sub=793>; Zugriff am 15.01.2014).

Bundesamt für Naturschutz (2011): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. – Bonn (<http://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/themen/roteliste/RoteListeTiere.pdf>; Zugriff am 10.01.2014).

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (n.d.): Saarland: Europäischer Nerz auf der Roten Liste. Schön & begehrt. – Berlin (http://www.bund.net/themen_und_projekte/biologische_vielfalt/naturschutz/artenschutz/galerie_bedrohter_arten/europaeischer_nerz/; Zugriff am 07.01.2014).

EuroNerz e.V. (2014): Der Europäische Nerz. – Hilter (http://www.euronerz.de/public/show.php?page_index=8; Zugriff am 07.01.2014).

IUCN Red List of Threatened Species (2013): *Mustela lutreola*. – o.O. (<http://www.iucnredlist.org/details/14018/0>; Zugriff am 07.01.2014).

Stiftung Artenschutz (n.d.): Der Nerz kehrt heim – Rückkehr eines kleinen Jägers. Projekt zur Wiederansiedlung für den Europäischen Nerz in Deutschland. – Münster (<http://www.stiftung-artenschutz.de/projekte/europaeischer-nerz/>; Zugriff am 07.01.2014).

Wikipedia, Die freie Enzyklopädie (2013): Europäischer Nerz. – o.O. (http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Europ%C3%A4ischer_Nerz&oldid=120171993; Zugriff am 07.01.2014).

Informationen für den Lehrer

Der Europäische Nerz (*Mustela lutreola*) ist ein Raubtier (Carnivora) und gehört zur Familie der Marder (Mustelidae).

In großen Teilen Europas ist diese Tierart ausgestorben. In Deutschland wurde der letzte heimische Nerz 1925 gesehen. Einzelne Populationen existieren heute noch in Osteuropa (Rumänien, Russland, Weißrussland), im Norden Spaniens sowie in Südfrankreich. Die Zahl der in der freien Natur lebenden Tiere wird auf wenige Tausend geschätzt.

In der IUCN-Red List wird der Europäische Nerz als „critically endangered“ (vom Aussterben stark bedroht) eingestuft. Die vom Bundesamt für Naturschutz herausgegebene Rote Liste Deutschland ordnet ihn in die Kategorie 0 „ausgestorben oder verschollen“ ein.

Der Europäische Nerz ist ein Einzelgänger und dämmerungs- bzw. nachtaktiv. Tagsüber zieht er sich in seinen Bau, Felsspalten oder ins Wurzelwerk von Bäumen zurück.

Die Nahrung besteht überwiegend aus kleinen Nagetieren, Fischen und Vögeln.

Nach der Paarungszeit im März bis April beträgt die Tragezeit etwa sechs Wochen. Gewöhnlich werden zwei bis sieben Junge geboren.

Grund für die Bedrohung des Europäischen Nerzes ist zum einen die Jagd nach seinem braunschimmernden Fell, das beispielsweise zu Nerzmänteln verarbeitet wird. Dieses Nerzfell ist zwar nicht so wertvoll, wie das des Amerikanischen Nerzes (*Neovison vison*), dennoch wurden in der Sowjetunion in den 1920ern jährlich etwa 50.000 Tiere gefangen.

Ein weiteres Problem stellt für den Nerz die Zerstörung seines Lebensraumes dar. Dieser befindet sich am Ufer von Flüssen und Seen sowie in Bruchwäldern. Um Städte, Industriegebiete oder Äcker bauen zu können, hat der Mensch diese trockengelegt, begradigt oder gerodet. Vor allem im 17. und 18. Jahrhundert kam es zu großflächigen Waldrodungen, da während der zahlreichen Kriege große Mengen an Holz für den Bau von Waffen, Guillotinen u.a. benötigt wurden. Zudem hat auch die Wasserverschmutzung negative Folgen für den Europäischen Nerz, da er den Hauptteil seiner Nahrung aus Gewässern bezieht.

Hinzu kommt, dass zahlreiche Amerikanische Nerze aus Pelztierfarmen ausgebrochen sind oder freigelassen wurden. Sie sind größer und robuster als ihre entfernten Verwandten aus Europa. Dadurch konnten sie einen Teil der übrigen Lebensräume für sich gewinnen und die „Konkurrenz“ verdrängen. Der Amerikanische und Europäische Nerz gehören der gleichen Unterfamilie (Mustelinae) an, sind aber nicht untereinander kreuzbar.

Viele Tierschützer haben sich in den letzten Jahren mit den Gründen für den starken Rückgang an Nerzpopulationen auseinandergesetzt. Inzwischen gibt es daher mehrere Projekte und Organisationen, die es sich zum Ziel gemacht haben, den Europäischen Nerz wieder in weiteren Teilen Europas anzusiedeln. Zunächst werden dazu Nerze in Wildtierstationen aufgezogen. Um sie daraufhin auswildern zu können, sind die Gehege möglichst naturnah und für Besucher nicht zugänglich. Zudem müssen wieder mehr geeignete Lebensräume geschaffen werden. Dies geschieht beispielsweise, indem Flüssen ihre ursprüngliche Form vor der Begradigung zurückgegeben werden. Eine weitere Maßnahme, die es dem Europäischen Nerz erleichtern soll, wieder in der freien Natur zu leben, besteht darin, dass versucht wird, den Amerikanischen Verwandten vom Auswilderungsgebiet fernzuhalten. Er breitet sich immer weiter aus und ist nur mit Hilfe von Jägern oder mit Fallen aufzuhalten.

Tierschutzprojekte sind sehr kostspielig. Deshalb machen Zoos und Tierparks ihre Besucher mit Informationstafeln und -blättern auf die Problematik aufmerksam und sammeln Spenden, um die Maßnahmen finanzieren zu können.